

A. Z.
8049 Zürich

Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
vormals A. Moos
Postcheckkonto 80 - 11016

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
den 7. März 1969

49. Jahrgang Nr. 10

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Neandertaler und Studenten

Obschon man der Schweiz nachsagt, Modeströmungen (sehr oft auch politische) würden hier einfach mit einigen Jahren, nicht selten «entschärft», durchexerziert, glauben wir nicht, dass es hierzulande zu Studentenumruhen kommen wird wie im Ausland. Aber das Unbehagen und die Unruhe bei vielen Studenten ist bereits da.

In Zürich möchten die Studenten an der Universität mitbestimmen. Sie möchten vor allem auch bei der Fakultätsverwaltung und bei den Besprechungen der Professoren dabei sein und Kompetenzen haben.

Nun, die Professoren wollen mehrheitlich nicht. Man kann das verstehen, wenn man etwa folgende Parallele zieht: Schüler der Volksschule in der Schulpflege, und erst noch mit Stimmrecht.

Nun gemacht: Die Studenten sind natürlich keine Gofen mehr. Also schön. Mitberaten wird man sie früher oder später lassen müssen, und es schadet gar nichts, wenn sie Mitverantwortung tragen und mehr Einsicht bekommen. Sogar an Mitbestimmung wird man kurz über lang denken müssen, aber nicht ganz so, wie das die am Radio interviewte Fakultätspräsidentin sich vorgestellt hat: Dass man von den Professoren überstimmt würde, müsste dadurch verhindert werden, dass die Studenten — von uns überspitzt formuliert — ein Veto einlegen könnten. Nein, so verstehen wir in der Schweiz die Demokratie nicht.

Auf der andern Seite war es politisch sehr unklug, wie die Mehrheit der Zürcher Professoren ein ausgearbeitetes Modell einfach ablehnte und von einer Mitbestimmung der Studenten nichts wissen wollte. Darauf haben sich diese in den Schmollwinkel gestellt und den Dialog abgebrochen.

Die ETH-Studenten haben das Referendum gegen das ETH-Gesetz durchgepeitscht und stehen jetzt vor der Aufgabe, ihren Abstimmungskampf zu finanzieren. Nun kam man auf

den Gedanken, die Studenten sollten im Semester auf einen gemeinsamen Abend mit der Freundin verzichten und das damit Eingesparte dem Abstimmungsfonds zukommen lassen. Der Antrag wurde mit Stichentscheid des Präsidenten (was für ein weiser Mann da an der Spitze steht!) . . . abgelehnt. Dafür beschloss man, den Bund um einen kostendeckenden Beitrag für die Finanzierung der Abstimmungskampagne anzugehen. Tolle Idee. Der Bekämpfte soll den Kampf gegen sich selber berappen.

Der Einfall hat einen Vorläufer bei den Basler Studenten. Da ist seinerzeit gegen die Neandertalermentalität gewettert worden, wonach derjenige, der bezahlt, auch befiehlt. Nein: der Staat solle nur bezahlen — befehlen täten dann die Bedachten. Nun muss man nur wieder einmal darauf hinweisen, dass der Staat wir alle sind, dass er das Volk ist. Die Mehrheit des Volkes soll also für die Studenten zahlen. Diese selbst sagen, wo der intellektuelle Barthli den Most holt.

Nun sind wir weit von der Ansicht entfernt, dass Studenten nichts zu sagen haben sollten. Sie studieren auch im Interesse des Volksganzen, nehmen Opfer auf sich und verdienen lange Jahre nichts. Und wenn sie damit fertig sind, verdienen sie sehr oft unverhältnismässig wenig mehr als jene, die schon seit einem Jahrzehnt im Berufsleben gestanden haben. Man wird sich sogar mit dem Gedanken befreunden müssen, dass die Studenten (wir denken an kanadische Verhältnisse) sogar einen Lohn bekommen, so unwahrscheinlich das heute noch anmuten mag. Genau so utopisch müsste es einmal angemutet haben, wenn zur Zeit der Feudalherrschaft jemand auf den Gedanken gekommen wäre, man sollte nicht nur keine Zehnten mehr abliefern müssen, sondern die Grossen hätten mehr Steuern zu bezahlen als der kleine Mann.

Aber dass die Studenten nicht nur mit-, sondern als Minderheit einfach bestimmen, gegebenenfalls Entscheide unmöglich machen wollen, schießt denn doch übers Ziel hinaus.

Im Westen Grönlands, in Udlissat, befindet sich ein Kohlenbergwerk mit modernen Maschinen. Hier hat sich eine kleine Stadt gebildet. Emsiges Treiben herrscht auch im kleinen Hafen. Hier wird sogar mit dem Motorkutter auf Fischfang gefahren. Das Meer spendet reichen Segen für harte Arbeit. Alles in allem ist festzustellen, dass auch der Eskimo Grönlands, von dem wir vielleicht eine noch sehr romantische Vorstellung haben, den Anschluss an die Welt gefunden hat. Ein Film über ein Land, das wenige selbst kennen, ein seltsames und schönes Land, das jeden in seinen Bann zieht. Wa.

Pfarrhelferstelle

für die Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen. Wir freuen uns, dass der Regierungsrat der Errichtung einer Pfarrhelferstelle in unserer Kirchgemeinde zugestimmt hat. Der Pfarrhelfer soll vor allem im Gemeindeteil Oberengstringen eingesetzt werden. Wir wollen uns alle darum bemühen, dass die Stelle recht bald besetzt werden kann.

Musikverein «Eintracht» Höngg

Am Samstag, den 8. Februar 1969 fand im Restaurant «Wartau» die 88. ordentliche Generalversammlung statt. Die statutarischen Traktanden konnten in gewohnter Weise abgewickelt werden. Aus dem Vorstand waren zwei Rücktritte zu verzeichnen. Nach nur zweijähriger Amtszeit trat Präsident Louis Bischof zurück, der in absehbarer Zeit nach Uebersee verreist, wie auch der Protokollführer Heinz Tersteegen, welcher aus geschäftlichen Gründen demissionieren musste.

Neu in den Vorstand konnten Albert Bräm, wieder als Präsident und Philipp Mayer als Protokollführer gewonnen werden. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden mit Akklamation für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Der Vorstand setzt sich für 1969 wie folgt zusammen: Präsident Albert Bräm, Vizepräsident und Kassier Niklaus Bucher, Sekretär Eugen Tschumi, Materialverwalter Erwin Walther, Bibliothekar Wilfried Staubli, Protokollführer und 1. Beisitzer Philipp Mayer, und als 2. Beisitzer und Vertreter unserer Passiven Walter Schönholzer. Ebenso wurden der musikalische Leiter Herr Richard Ammann als Dirigent, assistiert von Max Märki als Vizedirigent einstimmig wiedergewählt.

Im weiteren wurde beschlossen, die begonnene Teil-Instrumentierung weiter zu entwickeln und in absehbarer Zeit eine Neu-Uniformierung zu verwirklichen. Die vor einem Jahr

begonnenen Bläserkurse werden ebenfalls weitergeführt, wobei zu erwähnen ist, dass noch immer Buben und Mädchen in diese Kurse aufgenommen werden.

Auch ist es ein Bedürfnis der «Höngger Musikanten» in diesem Jahr die musikalischen Abendständchen — sofern der liebe Petrus der «Eintracht» gut gesinnt ist — zur Freude der Bevölkerung, wenn möglich vermehrt durchzuführen.

Sportverein Höngg

Meisterschaft 2. Liga Höngg 1 — Tössfeld 1 0:3 (0:0)
Höngg mit Weibel, Dotti, Wullschleger, Allgäuer, Vetsch, Spring, Lei, Neeracher, Müller, Graf, Heim (Uelinger)

Beim ersten Rückrundenspiel nach der Winterpause war der Boden zu Beginn leicht gefroren, in der 2. Hälfte, aufgetaut, sehr anhänglich. Gegenseitig wurde überraschend gutes Fussballspiel geboten. In der ersten halben Stunde waren die Gäste leicht überlegen, sie scheiterten jedoch am fangsicheren Hüter und einmal flog der Ball von der Innenkante des Pfostens wieder ins Spielfeld. Grossartig spielten die Platzherren in der dritten Viertelstunde, die glänzend aufgebauten Angriffe endeten auch mehrmals mit präzisen Schüssen, die ebenso bravurös vom gegnerischen Hüter in Corner abgelenkt werden konnten. Nach dem Seitenwechsel blieb das Geschehen spannend und ausgeglichen. In der letzten halben Stunde wurde Uelinger für Graf eingesetzt. Das nach Spielverlauf erwartete verdiente Unentschieden erhielt gegen Schluss doch eine Wendung zugunsten der Gäste. Auf ein Missverständnis der Höngger Abwehr erreichten die Gäste mit Flachschiess via Pfosten eine Viertelstunde vor Schluss unerwartet den Führungstreffer, 5 Minuten später folgte mittels Kopfstoss ins leere Tor der zweite Treffer und zwei Minuten vor Schluss führte ein Abwehrfehler zum enttäuschenden Endresultat. (H. G.)

Weltgebetstag der Frauen, 7. März 1969 20.00 Uhr, Kirchgemeindehaus

«Zusammen wachsen und reifen in Christus» (Eph. 4. 15) ist das Thema des diesjährigen Weltgebetstages der Frauen. Die Gottesdienstordnung wurde von Frauen in Afrika entworfen. Da es die afrikanischen Frauen lieben, ihre Lieder und Gebete ganz spontan miteinander zu singen — so werden auch die Gebete durch den ganzen Gottesdienst, mit dem für uns etwas ungewöhnlichen, geistlichen afrikanischen Lied: «Kum ba yah, my Lord» begleitet und bestimmt. Lassen wir uns von der Freude und Bewegung die in diesem Lied liegt anstecken.

Die Feier hier in Höngg, werden wir in einem ökumenischen Abendgottesdienst begehen. Das erste Mal werden auch unsere katholischen Schwestern dabei sein. Wir bezeugen unsere Verbundenheit mit allen Christinnen der ganzen Welt und nehmen zahlreich am Gottesdienst, 7. März, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus teil.

Aus dem Stadtrat

Dem Gemeinderat wird zuhanden der Gemeinde beantragt, für den Bau der neuen Frankentalerstrasse zwischen Limmattal- und Regensdorferstrasse als Umfahrungsstrasse sowie für den Ausbau der Limmattalstrasse zwischen Frankentaler- und Winzerstrasse, Quartier Höngg, einen Kredit von 22,5 Millionen Franken zu erteilen. Die Anregung von Hans Schaufelberger und Ulrich Stiefel vom 31. Mai 1967 über eine rasche Realisierung der Umfahrungsstrasse Höngg soll als erledigt abgeschrieben werden.

Rechtskraft von Gemeinderatsbeschluss

Folgender Gemeinderatsbeschluss vom 29. Januar 1969, für welche die Frist für das fakultative Referendum am 25. Februar 1969 unbenutzt abließ ist in Rechtskraft erwachsen: Darlehen für die Erweiterung und Verschiebung des Scheibenstandes der Schiessanlage Höngg.

Gemeinderatsbeschlüsse

vom 26. Februar 1969

a) Vorbehaltlich der Krediterteilung durch die Gemeinde werden das Projekt und der Kostenvoranschlag für den Ausbau der Kürbergstrasse zwischen Gwandensteig und projektiertes

Kulturfilmgemeinde Höngg

Die Filmsaison 1968/69 neigt sich dem Ende zu; nur noch zwei Vorführungen stehen auf dem Programm. Nach dem Grosserfolg von «Fahrt durch Oesterreich» und «Südafrika» erwarten wir wieder viel Besuch für den grossartigen Farbfilm «Grönland — grösste Insel der Welt». Vorführung am Donnerstag, den 13. März, 18.30 und 20.30 Uhr im Kino «Zentrum».

Eine Filmequipe, begleitet von Wissenschaftlern verschiedener Fakultäten, weilte während längerer Zeit in Grönland, um vor allem das heutige Leben der Eskimos zu studieren. Der interessante Farbfilm zeigt uns, dass sich auch das Leben der Eskimos trotz ihrer Weltabgeschiedenheit in den letzten Jahren stark geändert hat. Diese Menschen leben nicht mehr fernab jeglicher Zivilisation, im Gegenteil, sie machen sich diese zu Nutzen. Geblieben ist aber noch Landschaft von Eis und Schnee, die jeden, der nach Grönland gehen kann oder sie im Film sieht, sehr beeindruckt.

Im ersten Teil des Programms lernen wir die Grönland-Gletscher kennen, welche weiteste Teile dieser grössten Insel der Welt bedecken. Sie werden ständig beobachtet und registriert von einer wissenschaftlichen Equipe, die auch die Landkarten herstellt.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils wird uns in farblich ausgezeichneten Aufnahmen vor allem das Leben der Eskimos erzählt. Wir sind in der einsamen Eskimosiedlung Sermitgak. Nach einem langen, dunklen Winter werden die Tage allmählich wieder länger. Das ist das Zeichen für den Eskimo, die Hunde vor den Schlitten zu spannen und mit ihnen über Schnee und Eis zu fahren, um auf Nahrungssuche zu gehen. Durch das ins Eis gebohrte Loch werden die Fische gefangen. Auch die Robben gehören zum Lebensunterhalt der Eskimos. — Und im Innern des Hauses lauschen wir dann dem Gesang dieser Menschen.

Wieder geht es mit dem Hundeschlitten über gefährliche Eisklippen. Wir besuchen Kulusku, ein Eskimodorf mit 300 Einwohnern und mit Kaufläden. — Im Sommer schmilzt teilweise das Eis und der Eskimo kann dann mit seinem Kajak aufs Wasser. Wir sehen ihn auf der Jagd. Da und dort zeigt sich auch an den Hängen eine recht seltene Blumenpracht. Für die Kinder ist der Sommer die grosse Freude, können sie doch auf Land und nicht auf Schnee und Eis spielen. Die einfache Holzkirche mitten in der Einsamkeit ist am Sonntag der Treffpunkt der Eskimos, die kilometerweit herkommen.

Weltkrieges Künstler wie der Russe Naum Gabo oder der Spanier Julio Gonzalez ihre Bildideen in diesem Material verwirklicht.

Der 1924 in San Sebastian geborene Eduardo Chillida zählt heute zu den am stärksten beachteten Eisenplastikern, wobei gerade die Schweiz in der Lage ist, mit Bernhard Luginbühl, Jean Tinguely, Robert Müller drei Künstlernamen anzuführen, die das Bild der modernen Eisenplastik wesentlich mitbestimmen.

Am 9. März eröffnet das Kunsthaus eine Ausstellung mit einer repräsentativen Auswahl von Plastiken und Zeichnungen von Eduardo Chillida, womit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung geht, ist doch der Künstler schon seit längerer Zeit mit zwei Plastiken in der Sammlung des Kunsthauses vertreten.

Kunsthaus, Musée des Beaux-Arts, Heimplatz 1. Geöffnet von 10—17 Uhr, Montag 14—17 Uhr. Dienstag—Freitag auch 20—22 Uhr. Eintritt Fr. 3.—

Das Salzkorn der Woche

Erdbeben in der Schweiz. Die grössten Erschütterungen im Zürcherland.

Immer diese Zürcher Unruhe(n).

C. G. Salis

Die 12 Möglichkeiten

die Entwicklungshilfe für die Tibeter, «Die Schweizer des Fernen Ostens» in die Tat umzusetzen

— Die 12 Möglichkeiten erlauben jedem, das zu geben und das zu wählen, was seinen Mitteln entspricht.

— Eine bekannte Zürcher Zeitung berichtete kürzlich, wir Schweizer hätten von der übrigen Welt einen «Schandbrief» zu erwarten und verdient, weil unsere Leistungen für die Entwicklungshilfe ungenügend seien.

— Wie immer dem sei: Sie vielleicht, bestimmt jedoch viele unter uns Eidgenossen antworten darauf: Entwicklungshilfe schön und recht — grundsätzlich ja. Aber, wir wollen die Gewähr haben, dass unser Beitrag, ob gross oder klein, durch zuverlässige Hände sinnvoll, zielgerecht eingesetzt wird.

Deswegen:

Lesen Sie (vor allem, aber nicht nur) die Seite 5 von «Tibet im Exil», die Zeitschrift der Schweizer Tibethilfe. Dort finden Sie die zwölf Möglichkeiten einzeln aufgeführt. — Heute oder in den nächsten Tagen werden Sie die Zeitschrift in ihrem Briefkasten finden.

Zum Anlass des 10. Jahrestages der Erhebung des Tibetischen Volkes und als Auftakt zur international bedeutenden Ausstellung «Tibetische Kunst» im Helmhaus Zürich, vom 8. bis 31. März, übersendet Ihnen die Schweizer Tibethilfe die interessante und gut gestaltete Zeitschrift.

Wenn Sie darin unter anderem vernehmen, was die Schweizer Tibethilfe an Schüler-Stipendien, für Industrie- und Arbeitsbeschaffungsprojekte, für Kinderheime und Kinderkrippen, für Gesundheitsdienst und Altersfürsorge geleistet hat und erst noch plant, dann werden auch Sie eine oder mehrere der 12 Möglichkeiten ergreifen, dann werden auch Sie den grünen Einzahlungsschein nicht übersehen mit dem Postcheckkonto 45 - 4908.

Die Weiterführung der erfolgreichen Hilfe für die «Schweizer des Fernen Ostens» ist schweizerische Entwicklungshilfe im besten Sinne des Wortes.

«Welch eigentümlichen Genuss

gewährt doch der Anblick eines freien Tieres, wenn es ungehindert für sich allein sein Wesen treibt, seiner Nahrung nachgeht, seine Jungen pflegt oder zu andern seinesgleichen sich gesellt usw. Dabei ist es so ganz, was es sein soll und kann. Es gibt auf der Welt nur ein lügenhaftes Wesen: das ist der Mensch. Jedes andere ist aufrichtig und wahr, indem es sich unverhohlen gibt als das, was es ist, und sich äussert so wie es sich fühlt.» Schopenhauer

Der Uhu im Tösstal

Der Versuch, im waldreichen Tösstal, das zum Teil Schongebiet ist, den Uhu wieder einzubürgern, kann begrüsst werden. Der Plan wird auf weniger Widerstand stossen als die Einbürgerung von Bär und Luchs, wie er anderwärts geplant ist. Der Uhu ist sehr standorttreu und dürfte sich im Quellgebiet der Töss wohl fühlen.

Ein zielbewusster Beistand für alle im Schwesternberuf stehenden ist die beste Werbung für diesen kostbaren Frauenberuf!

Die nötigen Mittel für entlastende Hilfe schafft die Postcheck-Sammlung der VESKA-Stiftung zur Hilfe an Schwestern und Pfleger. Diese hat viele Aufgaben fürsorglicher Art, Beschaffung von Heimarbeit, Beratungen, Betreuung und Pflege der alten Schwestern.

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 9. März 1969

Gottesdienste

9.15 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul (Kinderhort)

10.40 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Kaul

20.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner

Der Frauen- und Töchterchor Höngg singt im Abendgottesdienst

Kollekte für evangelische Kinderheime

Kinderlehre

8.00, 10.30 und 11.15 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.15 und 10.15 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus

10.00 Uhr im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Dienstag, 11. März 1969

20.00 in der Lavater-Stube: Gruppe berufstätiger Frauen

Mittwoch, 12. März 1969

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

Für Gemeindefürerin Fr. Lutz bitte Telefon-Nummer

56 62 45 wählen — (nicht 56 62 54, im Höngger Telefonverzeichnis falsch aufgeführt)

Oberengstringen

Sonntag, 9. März 1969

Gottesdienst

10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner (Kinderhort)

Kollekte für evangelische Kinderheime

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.15 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus

9.00 im Hessengut

Eglise Française

Promenadengasse

Communications du dimanche, 9 mars 1969

9.30 Culte, Pasteur F. Périllard, Baptême

Texte Luc 19/41—44

Cant 97, 24, 280, 264, 203, 186

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Cultes de l'enfance: Eglise Wollishofen

14.30 Après-midi familiale de l'Eglise au Kirchgemeindehaus

d'Oerlikon (Baumackerstrasse 19)

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag, 9. März 1969

Dritter Fastensonntag

6.30 Beichtgelegenheit

7.00 Frühmesse mit Ansprache

8.30 Jugendgottesdienst in der Kirche (Beichtgelegenheit)

9.30 Pfarreigottesdienst mit Predigt

11.15 Spätmesse mit Predigt

19.30 Hl. Abendmesse mit Predigt

Montag, 10. März 1969

6.30 hl. Messe

9.00 hl. Messe

Dienstag, 11. März 1969

7.15 hl. Messe

18.00 hl. Messe

Mittwoch, 12. März 1969

6.30 Legat für Pauline Schenk

9.00 Legat für Christian und Ruth Gadiest-Niederer

Donnerstag, 13. März 1969

6.30 hl. Messe

17.30 Jugendgottesdienst

Freitag, 14. März 1969

7.15 hl. Messe

19.30 hl. Messe

19.15 — 20.00 Beichtgelegenheit

Samstag, 15. März 1969

7.15 hl. Messe

8.00 Legat für Bamatter

Beichtgelegenheit 7.00—8.30 und 17.00—19.00 Uhr,

ebenso 20.00—21.00 Uhr

Chrischona-Gemeinschaft Höngg

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 9. März 1969

19.30 Predigt M. Nussberger

Dienstag

20.00 Bibelstunde

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 9. März 1969

8.15 Predigt Dr. H. Jung

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

Sonntag, 9. März 1969

9.30 Predigt Dr. H. Jung

VEREINS-NACHRICHTEN

Sportverein Höngg

Samstag, 8. März 1969

13.30 Höngg Senioren 2 — Schaffhausen Senioren 2

15.15 Höngg Senioren 1 — Glattbrugg Senioren 1

15.00 Unterstrass Junioren 2b — Höngg Junioren 2a

Sonntag, 9. März 1969

8.30 Dietikon 3a — Höngg 2b

10.15 Neumünster 1a — Höngg 2a

10.15 Zürich-Affoltern 1 — Höngg 1

13.45 Höngg Junioren A — Wiedikon Junioren A

15.20 Höngg Junioren 2b — Urdorf Junioren 1

Nachtdienst-Apotheke

Die Dienstatapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis **22.00 Uhr**. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstatapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Paracelsus-Apotheke, Langstrasse 120 Telefon 23 58 88

Haltestelle Militär-/Langstrasse

Leonhardsapotheken, Stampfenbachstrasse 7 Telefon 34 44 20

Haltestelle Central

Volksapotheken Heuried Telefon 33 05 77

Birmensdorferstrasse 377

Haltestelle Heuried

City-Apotheke zur Sihlporte, Löwenstrasse 1 Telefon 25 73 74

Haltestelle Sihlporte

Bahnhof-Apotheke Stadelhofen Telefon 32 45 00

Goethestrasse 22

Haltestelle Bahnhof Stadelhofen

Rotbuchapotheken, Rotbuchstrasse 83 Telefon 26 26 02

Haltestelle Nordbrücke

Apotheke zum Mörsen Telefon 41 00 62

Grosswiesenstrasse 149

Haltestelle Hirzenbach



1869-1969

100 JAHRE

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK
BANQUE POPULAIRE SUISSE
BANCA POPOLARE SVIZZERA

Vom 3. März 1969 an wird der Coupon Nr. 25 unserer Stammanteile — einschliesslich des Jubiläumsbonus von 3% — mit

Fr. 80.— brutto,

nach Abzug der Verrechnungssteuer mit Fr. 56.— netto, von unseren sämtlichen Geschäftsstellen eingelöst.

Gesucht für längere Zeit für meine Kinder

Bastelraum

Wenn möglich zwischen Wartau und Bombach.

Telefon 56 81 25

FORD

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

progress
GARANTIE

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Couvert in sauberer
Briefblatt Ausführung,
Rechnungsgarnituren neuzeitliche
Etiketten Gestaltung mit
(auch Selbstkleber) modernen
Karteikarten Schriften

Verlangen Sie Muster und Offerte

Buchdruckerei AG Höngg
Telefon 56 70 37
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Emil Klöti-Strasse, Verlegung des Kürbergweges und Bau eines Schmutzwasserkanals im Kürbergsteig genehmigt.

b) Der Gesamtkredit von Fr. 4 700 000.— ist im einzelnen wie folgt zu belasten:

Tiefbauamt Fr. 4 034 000.—; Polizeiinspektorat Fr. 15 000.—; Gaswerk Fr. 51 000.—; Wasserversorgung Fr. 170 000.—; Elektrizitätswerk Fr. 430 000.—.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Billwiller, Ludwig, alt Vertreter, geboren 1895, von St. Gallen, Witwer der Mathilde, geb. Schmid; Limmattalstrasse 371, Höngg

Meier geb. Armbruster, Elise geboren 1893, von Zürich und Eglisau ZH, Witwe des Emil, Kondukteurs SBB; Limmattalstrasse 371, Höngg

Schmid, geb. Hottinger, Martha, geboren 1924, von Oetwil an der Limmat ZH, Gattin des Oswald, Taxichauffeurs; Michelstrasse 26, Höngg

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe, Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 18. März 1969

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Tote Geschichte?

Nicht in Israel

430 000 Touristen in einem Jahr

Wo die jüdischen Stammväter ihr Volk regierten, wo Jesus lebte und starb, wo die Kreuzfahrer ihre Burgen errichteten, wo sich alte Religionen und Völker treffen, wo tausendjährige Geschichte bewahrt wird — hier, in Israel, lebt heute ein junges, zukunftsreiches Volk.

Die Rückkehr nach Zion, ins Land der Väter, bedeutete für das gemartete jüdische Volk den grossen Wendepunkt, die grosse Hoffnung. Aber auch für die vielen Besucher aus allen Teilen der Welt wurde das Heilige Land zum unvergesslichen Eindruck. Viele suchten hier nur Erholung am Badestrand, andere waren interessiert an den heiligen Stätten dreier Religionen, an den neuen Formen des sozialen Zusammen-



Rar ist das Wasser in Israel; aber die Seen sind reich an Fischen. Sport- und Berufsfischerei blühen.

bens in Israel, an den Ausgrabungen und Bibelfunden, an der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft. Ihnen allen bietet Israel eine Fülle von Erholung und Belehrung, von unsterblicher Geschichte und moderner lebendiger Anschauung.

So viel Gemeinsames

Im Jahre 1968 konnten 430 000 Touristen aus allen Teilen der Welt Israel besuchen. Die Schweiz steuerte mit ungefähr 13 000 Besuchern einen sehr hohen Anteil bei. Nur aus vier grossen Ländern Europas hatten mehr Touristen Israel besucht.

Die Sympathie zu Israel ist unter den Schweizern weitverbreitet. Der Freiheitskampf dieses kleinen Volkes gegen eine Uebermacht erinnert uns Schweizer an die eigenen Gefahren vor 25 Jahren. Israel und die Schweiz haben auch sonst viel gemeinsam: beide sind Kleinstaaten ohne bedeutende Bodenschätze. Beide müssen sich daher auf den Export von Qualitätsgütern konzentrieren. Und für beide bildet der Fremdenverkehr eine wichtige Einnahmequelle. Der Tourismus brachte Israel im Jahre 1968 Devisen von rund 400 Millionen Franken ein. Damit steht er an vorderer Stelle unter den Wirtschaftszweigen des jungen Staates im alten Lande.

Der Tourismus nach Israel hat sich nach dem schweren Schlag von 1967 gut erholt. Durch den Sechstagekrieg sank die Besucherzahl von 328 000 im Jahre 1966 auf 291 000 im Jahre 1967. Aber in den ersten 9 Monaten des Jahres 1968 lag die Touristenzahl schon bei 350 000 und erreichte bis zum Ende des Jahres 1968 430 000. Ausserdem bleiben die Besucher — überwältigt von der Fülle der Eindrücke — jetzt länger im Heiligen Land. Der Durchschnittsaufenthalt liegt bei 13 Tagen.

Kreis 10, Höngg

Kettberg 20, Garagenanbau für ein Auto (Einstellraum) und Umbau, H. Brandenberger, Kettberg 20.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Februar 1969

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 gleich 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise stieg von Januar (Indexstand 107,6 Punkte) bis Februar 1969 um 0,2 Prozent auf 107,8 Punkte an. Im Vergleich zum Indexstand im Februar 1968 von 105,3 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 2,4 Prozent. Der Indexanstieg im Berichtsmonat resultierte hauptsächlich aus einigen, meistens nur geringfügigen Preisaufschlägen in den Bedarfsgruppen Nahrungsmittel sowie Bildung und Unterhaltung, deren Auswirkung im Totalindex durch die in der Gruppe Heizung und Beleuchtung berücksichtigte Heizölverbilligung etwas abgeschwächt wurde.

Der Index für die Bedarfsgruppe **Nahrungsmittel** (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im Februar 1969 auf 105,7 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 105,3 Punkten einer Zunahme um 0,4 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im Februar 1968 von 104,4 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 1,2 Prozent. Erwähnenswerte, zum Teil saisonbedingte Preiserhöhungen wurden lediglich bei Früchten, Gemüse und Käse, gewichtigere, ebenfalls saisonmässige Preisabschläge hauptsächlich bei den Eiern ermittelt.

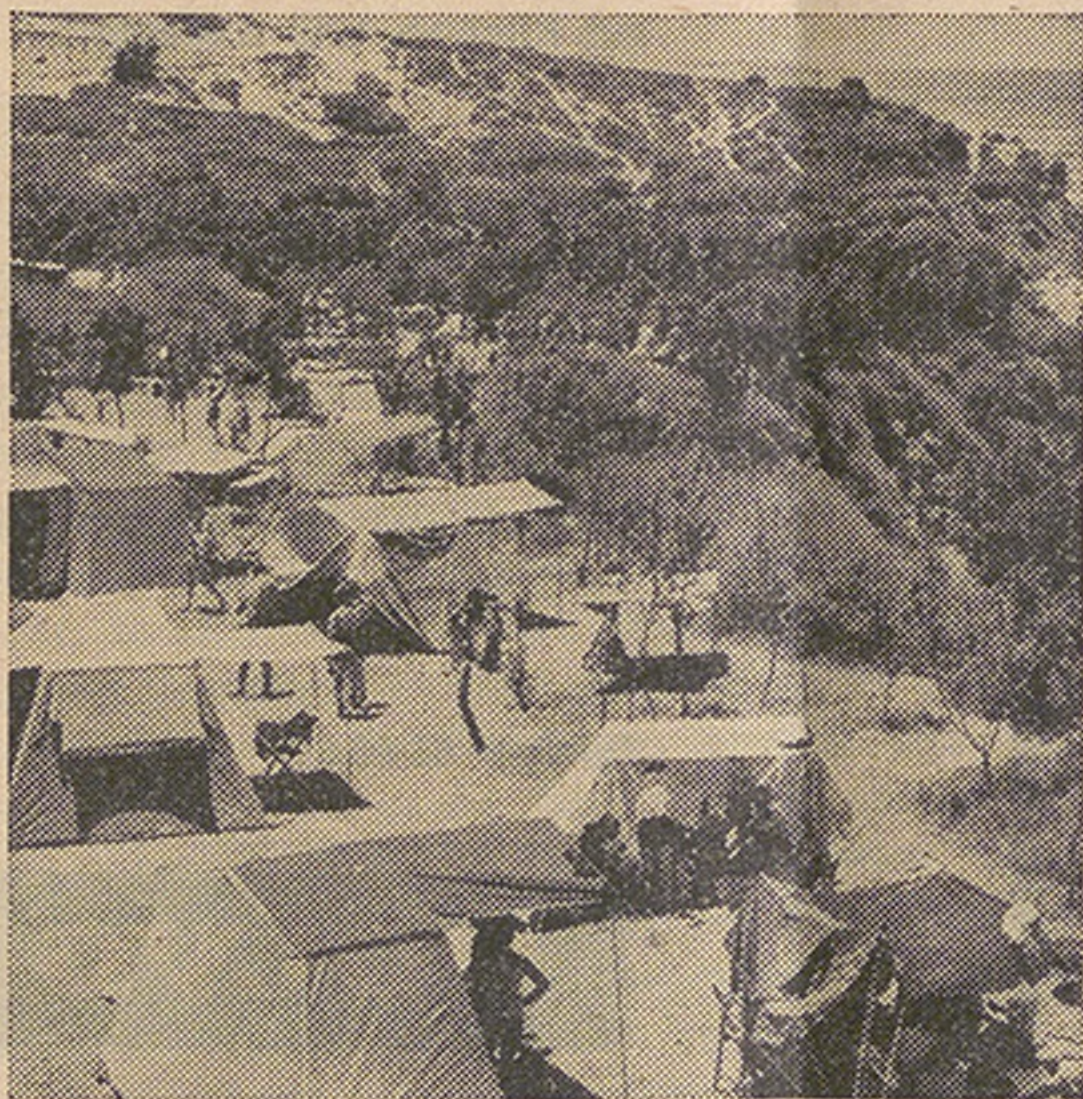
Die Indexziffer für **Getränke und Tabakwaren** (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) erhöhte sich von 104,3 Punkten um 0,7 Prozent und erreichte im Februar 1969 den Stand von 105,0 Punkten. Der Anstieg wurde ausschliesslich durch Preissteigerung bei alkoholfreien Getränken bedingt. Die am

Die Saison dauert 365 Tage

Es gibt in Israel keine tote Saison, wie sie etwa unser Schweizer Fremdenverkehr kennt. 365 Tage im Jahr, 12 Monate dauert die Saison in Israel. Im Norden und im Mittelland mag es im Winter hie und da regnen. Dafür kann man in Eilat am Roten Meer gemütlich baden, fischen und tauchen! Und wenn es im Sommer im Landesinnern heiss sein mag, so weht doch an der Mittelmeerküste und auf den Höhen ein erfrischender Wind.



Die Jahrtausende verschmelzen in Jerusalem: Tempel, Moscheen, Kirchen, Autos, Juden, Muselmanen, Christen, Pilger, Touristen.



Campingfreunde aus aller Herren Länder treffen sich in Israel; und im Hintergrund das weite, blaue Mittelmeer . . .

Die Weihnachtstage bringen Tausende von christlichen Pilgern ins Land, die jene Stätten erleben wollen, wo Jesus gelebt hat, wo er lehrte und wirkte, wo er litt, starb und aufstand.

So wird es in Israel zu keiner Jahreszeit langweilig. 14 000 Fremdenzimmer in Hotels, Pensionen und Kibbuz-Gästehäusern stehen zur Verfügung. Gäste aus der Schweiz können sich mit der Bevölkerung in einer Vielzahl von Sprachen unterhalten. Denn auch der Sabra spricht in der Regel neben dem Hebräischen auch eine europäische Sprache. (Sabra werden die in Israel geborenen Bürger genannt. Das Wort «Sabra» bezeichnete zuerst den einheimischen Kaktus «aussen stachelig, innen süß»; später ging es auf die Bewohner über!)

Mit Flugzeug und Schiff

In 3 1/2 Stunden fliegt man mit modernsten Düsenflugzeugen von Zürich und Genf nach Tel Aviv. Die wichtigsten Städte der Schweiz und Israels sind etwa gleich gross. Zürich und Tel Aviv zählen je rund 400 000 Einwohner. Auf dem Seeweg gelangt man von Marseille oder Neapel, Genua oder Venedig in wenigen Tagen vom alten Europa ins neue Heilige Land.

Die israelische Fluggesellschaft El Al hat ihrem Namen, der auf deutsch «aufwärts», «himmelwärts» bedeutet, alle Ehre gemacht. Im August 1949 flog eine einzige DC-4 von Tel Aviv über Rom nach Paris. Schon im nächsten Jahr folgte der erste Flug nach Kloten. Heute besitzt die El Al, genau wie die Swissair, nur noch Düsenmaschinen und bereitet sich schon intensiv auf den Jumbo- und den Uberschallverkehr vor. Tel Aviv — New York ist die längste Non-stop-Strecke der Zivilluftfahrt. Insgesamt 14 Fluggesellschaften,

1. Januar in Kraft getretenen Erhöhung der Monopolgebühren auf importierten Spirituosen wirkte sich in den durchschnittlichen Kleinhandelspreisen noch nicht aus.

Der Index für die **Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung** (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) ging gegenüber dem Januarstand von 113,3 Punkten um 1,2 Prozent auf 111,9 Punkte im Februar 1969 zurück. Diese Abnahme wurde ausschliesslich durch eine saisonmässige Abschwächung des durchschnittlichen Heizölpreises verursacht.

In der Bedarfsgruppe **Bildung und Unterhaltung** (Gewicht im Totalindex 5 Prozent) hatte vor allem die Erhöhung der durchschnittlichen Preise für Einzelnummern und Jahresabonnemente von Zeitungen und Zeitschriften einen Anstieg des Gruppenindex um 1,1 Prozent von 103,1 auf 104,2 Punkte zur Folge.

Die übrigen, im Berichtsmonat nicht erhobenen Indexgruppen wurden als unverändert wie folgt eingesetzt: Bekleidung 101,4 Punkte, Miete 117,2, Haushalteinrichtung und -unterhalt mit 100,2 Punkte, Verkehr 113,2 Punkte sowie Körper- und Gesundheitspflege 107,8 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis August 1939 gleich 100 auf 238,7 Punkte stellte.

Kunsthaus

Die Kunst des 20. Jahrhunderts hat gegenüber früheren Zeiten nicht nur den Themenkreis in entscheidender Weise erweitert, sie wird auch geprägt durch eine Vielzahl zuvor nicht angewandter Werkstoffe und Techniken. Zu den klassischen Materialien der Bildhauerei — Stein und Bronze — sind vor allem Eisen und in neuester Zeit auch Kunststoffe hinzugekommen. Eisen ist heute bereits Werkstoff mit einer ehrwürdigen Tradition, haben doch schon während des Ersten

darunter natürlich El Al und Swissair, fliegen den Tel Aviver Flughafen Lod regelmässig an.

Nicht nur in der Luft, auch auf dem Meer ist der sechszackige Davidstern zuhause. Er ist — blau auf weissem Grund — die Fahne Israels und das Symbol seiner Wiedergeburt.

2 500 000 Menschen aus 75 Länder

Wer Israel besucht und das Land näher kennenlernt, ist fasziniert von der Vielfalt seiner Bevölkerung. Von den 2 1/2 Mil-

lionen Israelis sind 1 Million Sabra, im Lande Geborene, und fast 1 Million sind unter 14 Jahre alt. Aber in den Strassen Jerusalems begegnet man frommen, alten Juden, die von Zauberhand aus den versunkenen osteuropäischen Gemeinschaften ins Heilige Land versetzt scheinen. Und die Frauen leisten Militärdienst, was dem weltberühmten Charme der Israelinnen keinen Abbruch tut.

Israel ist mehr noch als Amerika ein Schmelztiegel der Nationen. Menschen aus 75 Ländern sind in das wiedergefundene Land der Väter eingewandert: Zehntausende von dunkelhäutigen Juden aus Afrika und Asien, Zehntausende von europäischen, amerikanischen und australischen Juden. Sie alle leben in einem Lande friedlich beisammen, das nur halb so gross und halb so volkreich ist wie die Schweiz, das sich von Nord bis Süd über 420 km erstreckt.

Die höchste Stelle, der Meron-Berg in Galiläa, kann uns Schweizern mit seinen 1208 Metern natürlich nicht imponieren; dafür ist die tiefste Stelle des Landes zugleich auch die tiefste Stelle der Erde: —397 Meter bei Sodom am Toten Meer!

Das Klima Israels, von nebel- und regenüberdrüssigen Schweizern vielgepriesen, erinnert an Florida, Kalifornien und die Riviera. Trotz seiner Kleinheit vereinigt Israel die verschiedenartigsten Landschaften: 300 km Sandstrand am Mittelmeer, die steinige Einöde des Negev, den exotischen Zauber des Roten Meeres, modernste Grossstädte wie Tel Aviv und Haifa, Hochplateaus und Berge.

Die Strassen sind gut ausgebaut, und immer mehr Europäer bringen ihre eigenen Wagen auf dem Fährschiff «Dan» der israelischen Schifffahrtslinie ZIM ins Heilige Land.

Vom eigenen Auto zum Camping ist es heute auch in Israel nur ein Schritt. Alle Zeltplätze sind gut ausgebaut, modern eingerichtet und auf die reizvollsten Gegenden des Landes verteilt.

Offen für alle

Die Kreuzritter haben blutige Kriege ausgefochten, um das Heilige Land des Neuen Testaments für die christlichen Pilger aus dem Abendland zugänglich zu machen. Heute braucht es keinen Kampf und nur friedliche Expeditionen. Israel hat sich feierlich verpflichtet, die christlichen, jüdischen und mohammedanischen Kultstätten den Gläubigen aus aller Welt offen zu halten.

Eine der ältesten und meistverehrten Kulturlandschaften der Erde, am Schnittpunkt zwischen West und Ost, zwischen alt und neu, erwartet die Gäste guten Willens.

Israels Gruss ist vielleicht der schönste aller Grüsse. Er heisst «Schalom». Friede . . . I. G. K.



M-12-Minuten-Rösti 2.50 (statt 3.—)
wie hausgemacht
1 Dose 620 g (2—3 Portionen) 1.50
2 Dosen nur **2.50**
(per 500 g = 1.00,5)
Sie sparen bei 2 Dosen also 50 Rp., bei 3 Dosen 75 Rp. usw.



Weisse Bohnen (statt 2.—)
fixfertig, mit einer fein abgestimmten Tomatensauce grosse 1/4-Dose 1.—
2 Dosen nur **1.60**
Sie sparen bei 2 Dosen also 40 Rp., bei 3 Dosen 60 Rp. usw.



M-Drink (statt 1.60)
pasteurisiert, mit nur 2,8% Milchfettgehalt, 1 Liter —.80
2 Liter nur **1.40**
Sie sparen bei 2 Litern also 20 Rp., bei 3 Litern 30 Rp. usw.



Diät-Joghurt (statt 1.60)
künstlich gesüsst, pasteurisiert. Erdbeer, Mokka und Kirschen, pro Becher (180 g) —.30
ab 2 Becher 5 Rappen Preisreduktion pro Becher
Sie sparen bei 2 Bechern also 10 Rp., bei 3 Bechern 15 Rp. usw.

MIGROS-Preise
Netto-Preise
Klare Preise

MIGROS

TRAUER DRUCK SACHEN

Trauerzirkulare
Danksagungskarten
Kondolenzkarten

liefert Ihnen
innert
kürzester Zeit —

Buchdruckerei AG
Höngg
vormals A. Moos
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 70 37

Wer spart,
kommt vorwärts.
Am besten
geht's natürlich
mit unserm

Anlageheft

Die längere Bindung
des Geldes
bringt einen höhern Zins,
nämlich 4½%.

Kantonalbank

Staatsgarantie

Sekretärin, die wegen Eigenbedarf des Hausmeisters aus ihrer Wohnung ausziehen muss, sucht per 1. April oder später in Höngg oder Umgebung,

1- oder 2-Zimmer-Wohnung

M. Cathomen, Ackersteinstr. 110
Telefon 56 55 93
Geschäft 42 22 66

Ruhige Sekretärin (Wochenaufenthalterin) sucht auf 1. April möbliertes

Zimmer

mit Küchen- und Badanteil.

F. Roost
Ackersteinstrasse 90
Telefon Geschäft 42 50 70

Garage

(Abstellplatz) für Fiat 600 ganzjährig gesucht.

Telefon 56 60 85

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Gesucht wird eine nette Frau für

Treppenhausreinigung

in dreistöckigem Mehrfamilienhaus in Höngg, einmal wöchentlich. Gute Bezahlung.

Telefon 42 65 11

Porzellanmalen

Wer möchte eine schöne, sinnvolle, alte Kunst nicht gerne von Grund auf lernen und sich an jedem selbst bemalten schönen Stück freuen? In kleinen Gruppen werden Sie unterrichtet.

Voraussetzung dazu ist Freude und etwas Zeichentalent.

Anfragen an **Fr. A. Degiorgi** Telefon 44 53 84



AUSTIN MINI 1000 Mk II
Mini für jedermann,
und für jedes Budget.
Für AUSTIN zu:
Garage GENTINETTA AG
Am Wasser 52, 8049 Zürich
Telefon 051 44 38 37

Gesucht

1- bis 3-Familienhaus

(auch einseitig angebaut) an ruhiger Lage auf Stadtgebiet. Grosse Anzahlung kann geleistet werden.

Offerten unter Chiffre 1054 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich.

Gesucht einfaches möbliertes

Zimmer

auf den 1. April, für ältern, seriösen Herrn. Wenn möglich Dorfzentrum.

Offerten unter Chiffre 1053 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich
oder Telefon 41 72 09, zwischen 18.45 bis 20 Uhr

Sämtliche Änderungen, Reparaturen und Neufazön

rasch und billig an Kleidern und Mänteln inklusive Pelze und Leder, Hemdenkragen und Manchetten. Grosse Auswahl: Wildleder-, Nappaleder-Jacken, -Mäntel.
Von neuesten Dessins: Jupes, Kleider und Mäntel

Damen- und Herrenschneiderei **Andreas Ràcz**
Limmattalstrasse 223, 8049 Zürich Höngg, Telefon 56 26 72

INSERATE im «Höngger» bringen Erfolg